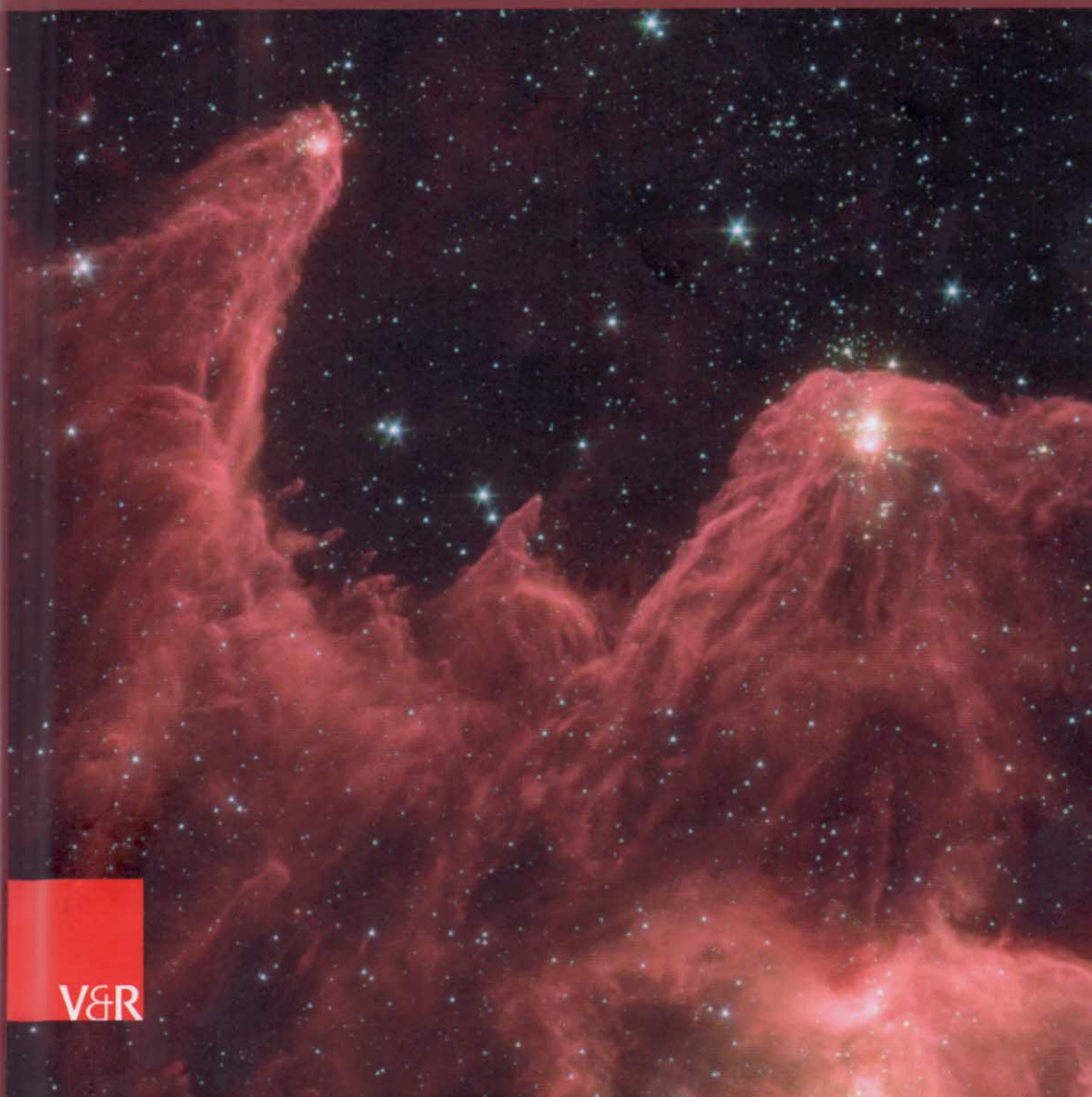


Harald Lesch / Bernd Oberdorfer / Stephanie Waldow (Hg.)

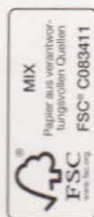
Der Himmel als transkultureller ethischer Raum



V&R

Inhalt

Bernd Oberdorfer / Stephanie Waldow	
Einleitung	9
Bernd Oberdorfer	
Gott im Himmel? Der Himmel als religiöser Imaginationsraum	17
Lisanne Teuchert	
Der andere Teil der Schöpfung: Vom (ethischen) Sinn des Duals von Himmel und Erde in theologischen Schöpfungskonzeptionen seit Karl Barth	35
Dirk J. Smit	
„...on earth as it is in heaven”? On political potentials in theological metaphors	49
Johann Ev. Hafner	
Die Himmel. Wege zur Vervielfältigung von Welt im antiken Christentum	77
Dietmar Mieth	
Der Himmel in mir. Die Interiorisierung des Himmels bei Meister Eckhart. „Was oben war, ist innen.“	105
Freimut Löser	
Meister Eckhart und der Himmel. <i>Ein Planetentraktat und die deutschen Predigten</i>	127
Christoph Mittmann	
Zur Kosmographie in der japanischen Vormoderne	153



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 2365-7944
ISBN 978-3-8471-0618-0

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Jakob-Fugger-Zentrums für Transnationale Studien der Universität Augsburg und des Studiengangs Ethik der Textkulturen des Elitenetzwerk Bayerns.

© 2016, V&R unipress GmbH, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen / www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Titelbild: © Harald Lesch

Druck und Bindung: CPI buchbuecher.de GmbH, Zum Alten Berg 24, D-96158 Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Maximilian Bergengruen Himmel und Hölle ökonomisch. Kredit und Bankrott in Adelbert von Chamisso's „Peter Schlemihl“	167
Monika Schmitz-Emans Literarische Engel und ihre Funktionen. Zur ethischen Dimension von Darstellung und Vermittlung	193
Thomas Steppan Der Himmel auf Erden. Byzantinische Kosmologie auf luxuriösen Prachtböden	213
Cesare Giacobazzi Die Dialektik von Himmel und Erde zwischen Klassik, Romantik und Realismus am Beispiel von den <i>Wahlverwandtschaften</i> , <i>Heinrich von Ofterdingen</i> und <i>Immensee</i>	249
Lars Schneider <i>Excepté peut-être une constellation</i> : der Himmel im Spätwerk des Stéphane Mallarmé	261
Stephanie Waldow Denkraum der Besonnenheit. Zum Verhältnis von narrativer Ethik und Neuer Physik bei Carl Einstein	281
Yulia Pasko „Weg der Dichter – Weg der Kometen“: einige Beobachtungen zu Himmel- und Sternmotiven in der Dichtung von Marina Zwetajewa und Boris Pasternak	299
Robert Vosloo Coping with the end? A look at Lars von Trier's <i>Melancholia</i>	319
Aura Heydenreich Vom astronomischen Weltmodell zum literarischen Weltbild: Johannes Keplers „Somnium“ zwischen faktualer Kosmographie und fiktionaler Selenographie – mit einem Kommentar zu Durs Grünbein „Cyrano oder Die Rückkehr vom Mond“	333

Harald Lesch / Harald Zaun <i>Homo sapiens</i> = <i>Science-Fiction</i> ? Die Evolution des Science-Fiction-Genres und der Traum vom <i>Homo sapiens</i>	371
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	407

**„Weg der Dichter – Weg der Kometen“:
einige Beobachtungen zu Himmel- und Sternmotiven in der
Dichtung von Marina Zwetajewa und Boris Pasternak**

Himmel und Sterne gehören zu Motiven, die in der Dichtung des „silbernen Zeitalters“ oft vorkommen und als wichtige Elemente der Kosmologie und des dichterischen Universums einiger bedeutender Vertreter dieser Epoche fungieren. Die Bedeutung von Sonne, Sternbildern, Himmel wurde in den zahlreichen Untersuchungen zu Marina Zwetajewa und Boris Pasternak thematisiert, aber im Schatten von anderen Themenkomplexen wie Intertextualität, allgemeine Kosmologie, Metaphorologie und Leitmotivik in der Dichtung. In diesem Zusammenhang besteht das Ziel der vorliegenden Studie darin, die ersten Beobachtungen über die obengenannten Themen zu liefern, sie zu systematisieren, außerdem die erwähnten Motive als selbständigen Themenkomplex darzustellen und seine Bedeutung im Kontext des ganzen Schaffens der Dichter zu erläutern. Die Wahl gerade dieser zwei Dichter für die Untersuchung der angekündigten Fragen erklärt sich nicht nur dadurch, dass die angegebenen Motive einen bedeutenden Platz in ihrer Dichtung einnehmen. Da dies der erste Schritt zu einer umfangreicheren Studie zur Himmelsthematik bei Marina Zwetajewa, Boris Pasternak und den Dichtern der deutschen Romantik ist, war die Nähe zur deutschen Kultur, die das Schaffen von M. Zwetajewa und B. Pasternak kennzeichnet, entscheidend. Diese zwei Dichter standen der deutschen Kultur so nah wie keine anderen. Das erste, was dabei in den Sinn kommt, ist der Briefwechsel zwischen R. M. Rilke, B. Pasternak und M. Zwetajewa (1926), ein literarisches, poetisches Dreieck. Aber das ist nicht der einzige Faden, der die Dichter mit der deutschen bzw. deutschsprachigen Kultur verbindet. M. Zwetajewa hat deutsche Wurzeln dank ihrer Mutter, schon als Kind sprach sie fließend Deutsch und hat auch Gedichte in dieser Sprache verfasst, die leider verloren gegangen sind. Sie selbst schrieb in ihren Tagebüchern, dass ihre Erziehung und ihre Bildung vom deutschen Geist durchdrungen sei, einen besonders starken Einfluss haben die Romantiker auf sie ausgeübt, darunter E. T. A. Hoffmann, A. von Chamisso und F. Hölderlin, Dichter des „Sturm und Drang“, sie liebte Werke von H. Heine und H. von Kleist, später begeisterte sie sich für R. M. Rilke.

Einen Einfluss der europäischen und in erster Linie der deutschen Kultur hat auch B. Pasternak gespürt. Deutsch war die Fremdsprache, die er am besten beherrschte. Mit der deutschsprachigen Kultur gab es in seiner Familie eine starke Verbindung, er selbst war mehrmals in Deutschland, u. A. hat er einen Teil seiner Studienzeit in Marburg verbracht. Unter seinen frühen dichterischen Versuchen und Skizzen findet man Übersetzungen von R. M. Rilke und eigenen Werke, die sehr von Motiven der deutschen Romantik geprägt und beeinflusst sind („Geschichte einer Kontra-Oktave“). Auch in seinen veröffentlichten Werken sind Zitate und Anspielungen aus N. Lenau, H. Heine, E. T. A. Hoffmann seine besondere Aufmerksamkeit gehört J. W. von Goethe: Gestalten aus Goethes Werk begegnen in seinen Gedichten, seine Übersetzung des „Faust“ bleibt bis heute die meist gelesene.

Pasternak und Zwetajewa haben sich gekannt, sie verbindet auch ein Briefwechsel, außerdem sind ihre Lebenslinien und Familienlinien unglaublich ähnlich und symmetrisch, wie C. Ciepela es ausdrückte¹. Umso interessanter wird eine vergleichende Studie sein, die dem Himmel als einer bedeutenden Kategorie in ihrem Schaffen gewidmet ist.

Himmel als wichtige Raumkategorie

Der Himmel ist eine prägende Dimension des poetischen Raums von beiden Dichtern. Das Streben nach oben ist eins der wichtigsten Leitmotive in der Lyrik von M. Zwetajewa. Schon in frühen Gedichten, die sie als Schülerin veröffentlichte, sieht man das Streben, den poetischen Raum durch den Drang nach oben zu erweitern.² Dieser Drang begleitet die Dichterin ihr ganzes Leben lang:

В заоблачную Песнопенную высь – Двумолнием Осмеливаюсь – и вот ... (Благая весть, 1921) ³	In die Himmelhöhe, in die Liederhöhe als Blitz wage ich – und ... (Frohe Kunde, 1921) [Übersetzung der Autorin]
--	--

Dieses Leitmotiv bestimmt eindeutig die Erzählperspektive und den Erzählblick des lyrischen Ichs, was auch B. Pasternak bemerkt und worüber er in seinem Gedicht zu Zwetajewas Todestag im Jahre 1943 geschrieben hat:

- 1 Catherine Ciepela: *The same solitude. Boris Pasternak and Marina Tsvetaeva*. London 2006. S. 3.
- 2 Vgl. Danija Salimowa, Julija Danilowa: *Wremja i prostranstwo kak kategorii teksta*. Moskwa 2009. S. 124.
- 3 Marina Zwetajewa: *Izbrannaja lirika*. Moskwa 2007. S. 89.

Линию повернутая к Богу, ты утешься к нему с земли, как в дни, когда тебе итога еще на ней не поделили. (Наша Марина Цветаевой, 1943) ⁴	Mit dem Gesicht zu Gott gewandt, Du strebst nach ihm Wie an jenen Tagen, an denen dir noch keine Schlusslinie gezogen wurde. (Zum Gedenken Marina Zwetajewas, 1943) [Übersetzung der Autorin]
--	--

Der Himmel als Raumkategorie definiert nicht nur die Erzählperspektive des lyrischen Ichs, sondern prägt und formt es als Gestalt. Im Gedicht „Ich weiß, ich sterbe bei Dämmerung...“ aus dem Jahr 1920 nennt sie sich „Tochter des Himmels“, sie ist diejenige, die zum Himmel für den letzten Gruß fliegt und ihre Lebensuhr nach der Naturuhr einstimmt, denn sie träumt davon und wünscht sich, dass ihre „Fackel zweimal erlischt“, bei der Morgen- und Abenddämmerung.

Das lyrische Ich „steht auf Erden mit einem Bein“, befindet sich zwischen Himmel und Erde, bewegt sich frei zwischen diesen Dimensionen, und diese Freiheit wird oft gleichzeitig von zwei Themen begleitet: Liebe und Dichtung. Liebende und Dichter sind frei, können etwas, was den anderen Ichs schaffen somit und verborgen bleibt. Die unsichtbaren Flügel des lyrischen Ichs schaffen somit die Opposition „Himmel – Erde“, eine räumliche Spannung für seine Existenz, die entscheidend für die Musik, Dynamik und den Rhythmus von Zwetajewas Dichtung ist.

Für Pasternak war der Himmel als poetische Dimension von Anfang an sehr wichtig, das beweist einer seiner frühen Lyrikbände „Zwilling in Wolken“, das das Sternenmotiv und die Sternbilder thematisiert. Genauso wie bei Zwetajewa gibt es auch bei Pasternak die Opposition „Himmel – Erde“, aber der Raum bei Pasternak ist viel komprimierter als bei M. Zwetajewa. Um den Himmel zu erreichen fliegt sie oder schaut nach oben, Pasternaks Himmel ist der Erde viel näher. Das wird durch den Kontakt von Himmel und Erde erreicht, der seinen Ausdruck einerseits in Verdinglichung, andererseits in Personifizierung findet.

*Он тучами был, как далами, завален.
В ненастья натянутый парус
Чертежной щетиною ста готовален
Врезался царская ярость.*

*Тучи, как волосы, встали дыбом
Над дымной, бледной Невой.
Кто ты? О, кто ты? Кто бы ты ни был,
Город — вымысел твой.
(«Петербург», 1915)⁵*

*На кустах растут разрывы
Облетелых туч. У сада
Полон рот сырой крапивы:
Это запах гроз и кладов.
(«Три варианта», 1915)⁶*

*An Büschen wachsen Wolkenfetzen
(„Drei Varianten“, 1915)
[Übersetzung der Autorin]*

Er war mit Wolken wie mit Arbeit beladen.

*Wolken sträuben sich wie Haare
(„Petersburg“, 1915)
[Übersetzung der Autorin]*

Die Metaphern und Vergleiche, die wir in Pasternaks Lyrik sehen, beruhen auf unerwarteten Kombinationen vom Himmelobjekt und einem Alltagselement, auf ihrem Kontakt⁷, was oft verblüffend wirkt. Boris Gasparov behauptet, Pasternak verfolge die dahin ziehenden, weglauenden Gegenstände oder Augenblicke⁸, was das Wesen des Impressionismus als Strömung der bildenden Kunst kennzeichnet, dessen bedeutender Vertreter sein Vater war. Außerdem zerstückelt er die Welt nicht, er nimmt sie als etwas Ganzes wahr, in ihrer Einheit mit allem und allen. Der Alltag sei für Pasternak von großer Bedeutung, die Position des lyrischen Ichs ist „zwischen Alltag und Dasein“ („byt i bytije“), er macht keinen Unterschied zwischen den Elementen, aus denen die Welt besteht, alle sind gleich und gleichberechtigt, alle bilden die Welt als eine Einheit. Die Aufgabe des Dichters sieht er in der Wiedergabe dieser Einheit, der „magischen Welt der allgemeinen Entsprechungen“. Die Kontaktmetaphern und Vergleiche unterstreichen außerdem die optische Täuschung, die wir als Zuschauer jedes Mal erleben, wenn wir in den Himmel sehen: Wolken „wachsen“ an den Zweigen und Häuser „berühren“ den Himmel. Mithilfe von stilistischen Mitteln, die so eine verdinglichte und direkte Beschreibung dieses Effekts erzeugen, wird dies nochmals betont und führt zu einer besonderen Wahrnehmung des Raums, der auf einmal kleiner und komprimierter wirkt, gleichzeitig wirkt die Gestalt des lyrischen Ichs dadurch größer, fundamentaler. Der Raum, in dem alles so nah zueinander ist und die gewöhnlichen Raumverhältnisse ihre Kraft verlieren, rufen bestimmte Assoziationen hervor, die mit der bildenden Kunst verbunden sind.

5 Boris Pasternak: *Temy i variatsii*. S. 73 ff.

6 ebd., S. 79.

7 Alexander Zholkovskij: *Poetika Pasternaka. Invarianty. Struktury. Interreksty*. Moskwa 2011. S. 11 ff.

8 Boris Gasparov: *Pasternak: po tu storonu poetiki*. Moskwa 2013, S. 21.

Z. Bsp. mit dem Kubismus, bei dem die Proportionen nicht eingehalten werden, oder mit dem Primitivismus, den man mit der naiven Sichtweise eines Kindes vergleichen kann.

Bei den Kubisten (bspw. G. Braque und P. Picasso) sieht man die „gestörten“, „falschen“ Verhältnisse, bei denen man auch nicht immer verstehen kann, wo die Häuser enden und die Bäume beginnen, ob es überhaupt Häuser oder Berge sind. Ähnlich stellt Pasternak die Einheit aller Elemente seines Universums dar. Wenn man an weitere Parallelen zwischen der Dichtung Pasternaks und der bildenden Kunst denkt, so kommen die Bilder von H. Rousseau in den Sinn, in erster Linie ein Selbstportrait, auf dem er sich als einen Dirigenten darstellt, der wie ein Riese die ganze Welt als Orchester zu dirigieren scheint. Das lyrische Ich in der Dichtung von Pasternak ist in bestimmtem Sinne auch ein Riese, für den es keinen Unterschied zwischen alltäglichen Gegenständen und Himmelsobjekten gibt, was an weiteren Beispielen noch deutlicher wird. Somit ist die Positionierung des lyrischen Ichs, das bei Pasternak oft die Gestalt des Beobachters annimmt, ähnlich wie bei M. Zwetajewa entscheidend für die Erzählperspektive und prägend für das Bild vom lyrischen Ich, dem Alter Ego Pasternaks.

Sterne als mehrdeutige Symbole

Wenn der Himmel im Allgemeinen sowohl bei Zwetajewa als auch bei Pasternak eindeutig als eine bedeutende Raumkategorie bezeichnet werden kann, die zur Positionierung und Prägung der Gestalt des lyrischen Ichs beiträgt, so sind die Sterne, die einen besonderen Platz in ihrer Dichtung einnehmen, – in erster Linie bei Zwetajewa – Gestalten, die für vieles stehen und vieles symbolisieren. Die Ästhetik des Symbolismus als Strömung in der Kultur und namentlich in der Poesie hat einen großen Einfluss auf beide Dichter ausgeübt. Marina Zwetajewa vereinigt in ihrer Poesie verschiedene Kulturen (russische, antike, europäische, vor allem deutsche) und hat vielleicht zum Teil deswegen sich im Symbolismus als Dichterin erfahren, den Einklang mit ihrer Weltanschauung gespürt⁹. Denn die Poesie der Symbolisten ist dazu da, die Aufmerksamkeit auf die Vieldeutigkeit der komplizierten Welt zu lenken, das Wesen der Dinge zu entdecken. Als eine hervorragende Figur unter russischen Symbolisten sah Pasternak gerade Zwetajewa, worüber er in seinem Essay „Menschen und Standorte“ 1956 schrieb.¹⁰ Als Symbolisten und Futuristen bezeichnet man auch B. Pasternak, in erster Linie in Bezug auf seine frühe Dichtung.

9 Oksana Bernat: *Simvolika i simvolizm w poezii M. Zwetajewoj*. Tscheljabinsk 2013, S. 39.

10 Boris Pasternak: „Menschen und Standorte“, in: B. Pasternak: *Temy i variatsii*. Moskwa 2006. S. 5 ff.

Mit den Gestalten von Sternen erscheint bei Zwetajewa das Thema von Makrokosmos und Mikrokosmos, denn das lyrische Ich sieht die Sterne nicht nur im Himmel, sondern auch im Menschen.

Куполок твой золотенький
Ясны звезды – под лобиком.
Голосок твой тоненький, –
Ты сама колоколенка.
(Молодой колоколенкой..., 1918)¹¹

Dein goldenes Kuppelchen
Klar sind die Sterne unter der Stirn
Deine feine Stimme –
Du bist selbst ein Glockentürmchen.
(Das junge Glockentürmchen..., 1918)
[Übersetzung der Autorin]

Die Vorstellung vom Menschen und seinem Körper als Mikrokosmos wird in den Werken der frühen Romantik thematisiert. Diese Idee wird oft in den Werken von Novalis aufgegriffen und verwirklicht. In „Hymnen an die Nacht“ (1800) untersuchen er den Makrokosmos – das lebendige und antropomorphe Universum, dessen Erkenntnis den Mikrokosmos – die Geliebte – zurückgeben kann. Der Dichter verleiht der Nacht Züge, die einer Frau eigen sind, und gewinnt in der Nacht, im Kosmos, die Hoffnung wieder. Er verwandelt seine Geliebte in ein Gestirn und stützt sich dabei auf antike Legenden. Novalis verbindet antike und christliche Vorstellungen von der Welt und versucht, ein harmonisches Weltbild zu schaffen. In seiner Welt gibt es keine Angst vor dem Tod, denn dieser ist nur eine Etappe der ewigen Verwandlung des Mikrokosmos und seiner Kommunikation mit dem Makrokosmos. Diese Kommunikation mit dem Makrokosmos kann man als eines der wichtigen Motive in der Dichtung Zwetajewas bezeichnen. Das Gespräch wird zum Teil durch das Lesen möglich, denn eine der vieldeutigen und spannendsten Vorstellungen ist diejenige vom Himmel als einem Sternbüchlein, das die Spur von Gottes Mantel ist.

Ибо бег он – и движется,
ибо звездная книжица
Вся: от Аз и до Изжины –
След плаща его лишь
(Бог, 1922)¹²

Denn er [Gott] ist Lauf – und bewegt sich,
Denn das ganze Sternbüchlein ist
nur die Spur seines Mantels.
(Gott, 1922)
[Übersetzung der Autorin]

Aus dieser Metapher geht hervor, dass Gott Dichter und Schriftsteller zugleich ist, die Sterne und Gestirne – seine Gedichte. Aber diese Metapher wirft gleichzeitig viele Fragen auf und zwar: Wenn der Himmel ein Buch ist, was ist dann die Erde? Kann man Gott und Dichter auf eine Stufe stellen? Was vereinigt sie? Bei dieser Frage taucht das Thema der Worthaftigkeit des Schöpfungsaktes auf, so wie es bei Hans Blumenberg behandelt wurde¹³. Die Welt, das ganze Universum entstand

11 Marina Zwetajewa: *Molodoj kolokolennyj...* http://www.tsvetayeva.com/poems/molodoj_kol.php.

12 Marina Zwetajewa: *Bog*. http://www.tsvetayeva.com/cycle_poems/bog.php.

13 Hans Blumenberg: *Die Lesbarkeit der Welt*. Frankfurt am Main 1986, S. 23.

durch Nennen und Namensgebung, wurde also mit Worten wie ein Gedicht oder ein anderer Text geschaffen, was mithilfe von so einer Metapher unterstrichen und betont wird. In dieser Gedichtreihe „Gott“ geht es nicht nur um die Fragen „Wer ist Gott?“ und „Wo ist Gott?“, sondern auch implizit um die Frage „Wer ist Dichter?“, eine Frage die mehr oder weniger in einem großen Teil von Zwetajewas Gedichten zum Vorschein kommt und als Grundfrage ihres Schaffens bezeichnet werden kann. Als Ergänzung zu diesem Thema und auch als Antwort auf die Frage kann die Gedichtreihe „Dichter“ behandelt werden. Wiederum sind hier Sterne, genauer gesagt: Kometen im Spiel:

Ибо путь комет
Потоп путь: жжя, а не согревая. Рая,
А не взрашивая – взрыв и взлом. Твоя
сеча, гнивающая кривая,
Не предугаданная календарем!
(Поэты, 1923)¹⁴

– denn der Weg der Kometen
Ist der Weg der Dichter: brennend,
nicht wärmend. Zerreißend,
nicht pflanzend – Ausbruch, Einbruch.
Dein Weg, krumme Linie,
Vom Kalender nicht vorsagbar,
nicht vorsehbar!
(Dichter, 1923)
[Übersetzung der Autorin]

Der Dichter als Komet ist auch eine Metapher, die nicht eindeutig interpretierbar ist. Was als Erstes auffällt, ist eine gewisse Aggression, die mithilfe einer Partikelpreie erzeugt wird, auch als Hyperbelreihe verstanden werden darf und gleichzeitig das Thema der Mission des Dichters aufgreift. Ein Dichter ist nicht derjenige, der harmlose Gedichte schreibt, durch seine Gedichte vermittelt er Eigenschaften, Wahrheit (brennend, nicht wärmend), er ist zwischen Himmel und Erde, mitten im historischen Geschehen, in einem dramatischen Konflikt mit seinem komplizierten, nicht vorhersehbaren Schicksal, wofür die Metapher der „krummen Linie“ steht. Ein Dichter „redet nicht mit Worten, sondern mit Planeten und Vorzeichen“, besitzt also eine besondere Stärke und ein Wissen, die vom Himmel kommen und die er vom Himmel bekommt. Der Dichter, der durch seine Gabe abgesondert von anderen steht und als Hellscher dargestellt wird, als derjenige, der ein Gespür für den Zeitgeist seiner Epoche hat, ist ein wichtiges Thema für die russische Dichtung, deren Programmgedicht oder Manifest das Gedicht von Alexander Puschkin „Prophet“ („Prorok“, 1826) ist.

А. С. Пушкин Пророк

Духовной жаждою томим,
В пустыне мрачной я влился, —
И шестикрылый серафим
На перепутье мне явился.
Перстами легкими как сон
Моих зениц коснулся он.
Отверзлись веще зеницы.
Как у испуганной орлицы.
Моих ушей коснулся он, —
И их наполнил шум и звон:
И внял я неба содроганье,
И горний ангелов полет,
И гад морских подводный ход,
И дольней лозы прозябанье.
И он к устам моим приник,
И вырвал грешный мой язык,
И празднословный и лукавый,
И жало мудрыя змеи
В уста замершие мои
Вложил десницею кровавой.
И он мне грудь рассек мечом,
И сердце трепетное вынул,
И угль, пылающий огнем,
Во грудь отверстую вдовнул.
Как труп в пустыне я лежал,
И бога глас ко мне воззвал:
«Встань, пророк, и виждь, и внемли,
Исполнись волею моей,
И, обходя моря и земли,
Глаголом жги сердца людей».

Zwetajewa greift dieses Thema auf, entwickelt die imperativische letzte Zeile aus Puschkins Gedicht und verwandelt die Gestalt des Propheten in die Gestalt des Kometen. Bemerkenswert ist die abergläubische Beladenheit dieses Symbols, denn früher galt der Komet als böses Vorzeichen. Dementsprechend entsteht die Frage danach, ob der Dichter, der auf die Erde als Botschafter kommt, ein Fluch oder ein Segen ist.

In der Auffassung des Themas „Dichter und Dichten“ sieht man auch die Spuren der Romantik, wie z. B. in diesen Versen:

А. Пuschkin Prophet

Getrieben von des Geistes Gier,
darb' ich in Wüsten, als sich zeigte
ein sechsflügeliger Seraph mir,
wo sich der Weg zum Kreuz verzweigte.
Und seines Fingers Lichtgebild
berührte meine Augen mild:
und Seher-Augen, furchtlos wahre,
erwachten wie erschreckte Aare.
Und in mein Ohr sein Finger drang,
und es erfüllte Schall und Klang:
und ich vernahm des Himmels Beben,
der Engel sternumwehten Flug,
des Meergetiers verborgnen Zug,
das Tasten erdennaher Reben.
Und er griff tief in meinen Schlund
und riß die Zunge aus dem Mund,
die eitle, sündhafte und bange.
Und durch erstarrter Lippen Rand
stieß seine blutbespritzte Hand
den weisen Stachel ein der Schlange.
Und meine Brust sein Schwert durchstach,
und ihr mein bebend Herz entrang er,
und in die offene Wunde schob
er eine Kohle, flammenschwanger.
Ich lag im Wüstensand wie tot,
und Gottes Stimme mir gebot:
Steh auf, Prophet, und sieh und höre,
verkünde mich von Ort zu Ort
und, wandernd über Land und Meere,
die Herzen brenn mit meinem Wort.

Übersetzung von E. Groeger¹⁵

Стихи растут, как звезды и как розы
[...]
О мир, пойми! Певцом — во сне —
открыты
якоб звезды и формула цветка.
(Стихи растут, как звезды и как розы,
1913)¹⁶
[Übersetzung der Autorin]

Gedichte wachsen wie Sterne und Rosen
[...]
O, Welt, du sollst verstehen! Vom Sänger
wurden im Traum entdeckt
das Gesetz des Sterns und die Formel der
Blume.

(Gedichte wachsen wie Sterne und Rosen,
1913)
[Übersetzung der Autorin]

Traum und Träumen als andere, zweite Realität, die dem Künstler offen ist, Dichter als Sänger, „die Formel der Blume“, die an die blaue Blume der Romantik in Novalis' „Heinrich von Ofterdingen“ erinnert, – dies alles aktualisiert den Kontext der deutschen Romantik, der auf M. Zwetajewa eine große Wirkung ausübte und ihr Schreiben prägte.

Genauso einflussreich war die deutsche Romantik für B. Pasternak. Darüber schreibt Karen Evans-Romaine in ihrer Arbeit „Boris Pasternak and the Tradition of German Romanticism“, sie unterstreicht Pasternaks Begeisterung für Details, die alle miteinander verbunden sind und eine Einheit mit dem ganzen Universum bilden, seine Idee, dass Kunst und Natur eins sind; dabei bezieht sie sich nicht nur auf ihre eigenen Analysen und Beobachtungen, sondern auch auf den Forschungsdiskurs.¹⁷

Das Auge für Details und Einheit von allen und allem sieht man in den oben zitierten Fragmenten aus Pasternaks Gedichten, ähnlich geht er auch mit Sternen als Elementen seines Universums um.

Der Boden ist mit Sternen begossen
(Vom Boden, mit Sternen begossen..., 1916)
[Übersetzung der Autorin]

С полу, звездами облитого,
К месяцу, вдоль по ограде
Танется волос ракиновый,
Дыбятся ключья и пряди.
(С полу, звездами облитого..., 1916)¹⁸

Ночь тиха. Ясна и морозна ночь,
Как слепой ценок – молоко,
Ясно темью пист неосознанной
Плещ сиянье звезд частокон.
Будто каплет с пихт. Будто теплятся.
Будто воском ночь запыла.
(„Болезнь“, 1916)¹⁹

Der Pfahlzaun trinkt den Glanz der Sterne
wie ein blinder Welp die Milch.
(„Krankheit“, 1916)
[Übersetzung der Autorin]

16 Marina Zwetajewa: *Stihi rastut, kak zwjozdy i kak rosy*. http://www.tsvetayeva.com/poems/stihi_rastut_kak.php.

17 Karen Evans-Romaine: *Boris Pasternak and the Tradition of German Romanticism*. München 1997. S. 8f.

18 Boris Pasternak: *S polu, zwjozdami oblitogo*. <http://www.b-pasternak.ru/vse-stixotvoreniya/s-polu-zvezdami-oblitogo>.

19 Boris Pasternak: *Temy i wariatsii*. S. 126.

15 Alexander Puschkin: *Prorok*. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-144/2>.

Hier sieht man wieder eine Metapher und einen Vergleich, die auf der Kombination des „Hohen“ und „Alltäglichen“ beruhen, von Alltag und Dasein, быт и бытие. Das Oben und das Unten sind eins, was wiederum mithilfe von einem abstrakten „Kontakt“ gezeigt wird.

Charakteristisch für Pasternak ist auch die Personifizierung, die die Grundlage seines berühmten Sternen-Gedichtes bildet:

Звезды летом
Рассказали страшное,
Дали точный адрес.
Опирают, спрашивают,
Двигаются, как в театре.

Тишина, ты – лучшее
Из всего, что слышал.
Некоторых мучает,
Что летают мыши.

Июльской ночью слободы –
Чудно белокуры.
Небо в бездне поводов,
Чтоб набедокурить.

Блещут, дышат радостью,
Обдают сияньем,
На каком-то градусе
И меридиане.

Ветер розу пробует
Приподнять по просьбе
Губ, волос и обуви,
Подолов и прозвищ.

Газовые, жаркие,
Осыпают в гравий
Все, что им нашаркали,
Все, что наиграли.
1917²⁰

(Übersetzung von Eric Boerner)

Genauso wie die Kontaktmetaphern und Vergleiche ergänzt diese Personifizierung das Bild des lyrischen Ichs, dem alles gleich nah ist, eines Riesen, der ganz leicht und einfach mit „großen“ Gegenständen „hantiert“. Dieser Umstand verdeutlicht nochmals die Erzählperspektive. Interessante Gedanken zu Pasternaks Erzählperspektive liefert eine der Studien von A. Zholkovskij, in der er

20 Boris Pasternak: *Temy i variatsii*. S. 95.

21 Boris Pasternak: *Sterne im Sommer*. <http://home.arcor.de/berick/illeguan/pasternak2.htm>.

anhand seiner Beobachtungen zur Schlussfolgerung kommt, dass das lyrische Ich von Pasternak meistens vor dem Fenster steht, und wenn es nicht direkt erwähnt wird, ist diese Fensterperspektive trotzdem vorhanden, das erkennen wir an Bewegungen von Sonnenstrahlen oder an denen einer Gardine im Fenster. Seinen Mikrokosmos hat er um sich herum, im Unterschied zu Zwetajewa, die ihren Mikrokosmos in sich trägt. Das Fenster ist oft eine Grenze zwischen seinem Mikrokosmos und Makrokosmos. Diese Perspektive lässt an das Motiv des Fensters in der deutschen Romantik denken, bspw. an das Bild von C.D. Friedrich „Frau am Fenster“, das die Haltung der Romantiker treffend illustriert: abgewandt von der realen Welt, mit dem Gesicht zur inneren Welt des Menschen, das Streben nach dieser anderen Welt, dessen Grenze das Fenster gerade symbolisiert. Interessanterweise korreliert dieses Gemälde mit einem berühmten Foto von L. Gomung aus dem Jahr 1936, auf dem wir Pasternak vor dem Fenster sehen. Er ist aber nicht ganz dem Fenster zugewandt, sondern nur mit einer Seite. Er gehört sowohl der Welt an, die im Haus drin ist, als auch der Welt, die er durch das Fenster sieht. Und gerade dieses Foto illustriert am besten die Besonderheit des Erzählblicks des lyrischen Ichs Pasternaks.

Diese Zugehörigkeit zu Alltag und Dasein, zu Realität und Fantasie macht ihn frei in seinem Umgang mit Himmelobjekten, die sowohl mit alltäglichen Gegenständen zusammengebracht als auch personifiziert werden können. Weitere Beispiele dafür können an der Gestalt der Sonne in seiner Dichtung gezeigt werden.

Как обещало, не обманывая,
Проникло солнце утром рано
Косою полосой шафрановою
От занавеси до дивана.
(August, 1953)²²

Wie versprochen, ohne zu lügen,
Drang die Sonne am frühen Morgen
Als schräger Safranstreifen
Von der Gardine zum Sofa.
(August, 1953) [Übersetzung der Autorin]

Die angeführte Strophe zeigt eine bestimmte Kommunikation zwischen dem lyrischen Ich und der Sonne, die ihm versprochen hat, am frühen Morgen zu kommen. Ähnliches sieht man im oben zitierten Gedicht „Sterne im Sommer“, in dem die Sterne auch etwas erzählen, – das lyrische Ich versteht also die Sprache der Sterne, des Universums. Die Sonne wärmt sich auf der Eisscholle, trägt einen Turban – dies alles sind sehr plastische Bilder, die deutlich werden lassen, dass Pasternak in seiner Dichtung wie ein Maler vorgeht und mit Worten wie mit Pinselstrichen ein Gemälde schafft.

Die Schilderung der Sonne bei Pasternak hebt sich nicht von anderen Himmelobjekten ab, wobei bei Zwetajewa es gerade umgekehrt ist. Die Sonne nimmt

22 Boris Pasternak: *Temy i variatsii*. S. 244.

in ihrer Kosmologie eine besondere Stellung ein, sie ist Zentrum der Welt, des Universums, des Makrokosmos und Mikrokosmos.

Затменные – солнца в венце стрел!
(Георгий, 1921)²³

Finstere – Sonnen im Kranz der Pfeile!
(Georg, 1921) [Übersetzung der Autorin]

Солнцем жилики налиты –
не кровью –
На руке, коричневой уже.
Я одна с моей большой любовью
К собственной моей душе.

In meinen Adern fließt die Sonne, nicht das
Blut,
Auf der Hand, die schon braun geworden ist,
Ich bin allein mit meiner großen Liebe
Zu meiner eigenen Seele.
(In meinen Adern fließt die Sonne,
nicht das Blut..., 1913)
[Übersetzung der Autorin]

M. Zwetajewa empfindet eine besondere Verwandtschaft mit der Sonne und dadurch mit der ganzen Welt, die zusammen mit dem Drang und Blick nach oben zu den Leitmotiven ihrer Dichtung gehört.

Два солнца стынут, – о Господи, пошад! –
Одно – на небе, другое – в моей груди.

Zwei Sonnen werden kälter – Gott, hilf!
Du musst! –
Die eine – droben, die andre – in meiner
Brust.

Как эти солнца, – прошу ли себе сама? –
Как эти солнца сводили меня с ума!

Wie treiben mich – ob ich es mir selbst
verzeih? –
Wie trieben mich die beiden zur Raserei!

И оба стынут – не больно от их лучей!
И то остынет первым, что горячий.

Und werden kälter – bereiten nun keine
Pein!
Zuerst erlischt die Heißere von den zweien.

(«Два солнца стынут, – о Господи,
пошад!», 1915)²⁵

(„Zwei Sonnen werden kälter – Gott, hilf! Du
musst!“, 1915)²⁶

Diese starke Identifizierung mit der Sonne, den Naturscheinungen im Einzelnen und der Natur im Allgemeinen hat ihre Wurzeln in Zwetajewas Weltverständnis. Die Welt befindet sich im ständigen Werden und Verändern, ewiger Kreislauf der Grundelemente Feuer, Wasser, Luft und Erde. Der Mensch als Teil dieses Kosmos und Universums ist in diese Bewegung involviert und genauso wie

23 Marina Zwetajewa: *Izbrannaja lirika*. S. 80.

24 Marina Zwetajewa: *Solntsem zhilki nalitiy – ne krowju*. <http://www.tsvetayeva.com/poems/solncemzhilki.php>.

25 Marina Zwetajewa: *Dwa solntsa stynut – o Gospodi, poschadi!* <http://www.tsvetayeva.com/poems/dwasolncastynut.php>.

26 Marina Zwetajewa: *Liebesgedichte*. Auswahl, Übersetzung aus dem Russischen und Nachwort von Alexander Nitzberg. Stuttgart 2012. S. 60.

der Kosmos besteht er aus Licht und Nacht, aus Sonne und Sternen.²⁷ Dies korreliert wiederum mit der Behauptung der Romantiker von der Einheit aller Erscheinungen in der Welt.

Wenn die Sonne bei Pasternak und Zwetajewa verschieden dargestellt und geschildert wird, so kann man trotzdem merken, dass die beiden Dichter die Sonne als etwas Verwandtes und Nahes empfinden. Einer der Gründe dafür kann die Nähe zur Romanik und der romantischen Philosophie sein, die Einheit von Mikrokosmos und Makrokosmos, der Natur und des Menschen, die von Pasternak als „magische Welt der allgemeinen Entsprechungen“ interpretiert wird.

A. Zholkovskij, der sich mit der Intertextualität in der Dichtung Pasternaks beschäftigt hat, veröffentlichte eine interessante Beobachtung bezüglich eines seiner Gedichtbände, der „Meine Schwester das Leben“ heißt. Laut seiner Studie geht dieser Titel auf den Vers von P. Verlaine zurück („La vie est laide, encore c'est la soeur“, in seinem Buch „Sagesse“) und über Verlaine auf die Hymnen von Franz von Assisi „Il cantico di Frate Sole“, die ihre Quelle in den biblischen Psalmen finden. In diesen Hymnen spricht er den Himmel (die Sonne, den Mond, die Sterne) und die Elemente als Brüder und Schwestern an. Diese Verwandtschaft kann als das brüderliche Gefühl in Mönchsgemeinschaften interpretiert werden. Diese Brüderlichkeit ist nicht nur in der Stimmung der Gedichte aus diesem Band zu spüren, sondern ist auch der Weltanschauung Pasternaks eigen und korreliert mit der futuristischen Einstellung des frühen Pasternak und von Majakowski. Dies kann als gewisses „Sterne duzen“ bezeichnet werden, wie der Dichter W. Chlebnikov, ein Zeitgenosse der genannten Dichter, es formuliert hat.²⁸ Somit ist der Mensch solchen makrokosmischen Größen wie Himmel, Ferne, Ewigkeit gleichgestellt.

Zusammenfassend kann man an dieser Stelle sagen, dass die Himmelsmetaphorik und die Sternmotive bei Zwetajewa und Pasternak anhand von Metaphern und Vergleichen gezeigt werden, die zwei Richtungen aufweisen. Zum einen ist es die Richtung vom Menschen zum Himmel, aufwärts: wenn Zwetajewa Augen wie Sterne beschreibt, wenn der Dichter zu einem Kometen wird, wenn das lyrische Ich sich als Tochter des Himmels bezeichnet.

Die andere Richtung folgt abwärts, ist eine Bewegung vom Himmel zum Menschen: Beim lyrischen Ich Zwetajewas fließt nicht Blut, aber Sonne in ihren Adern, sie hält die Sonne in der Hand. Bei Pasternak lesen wir beispielsweise, dass alles ein Ebenbild seiner hadernden Lippen sei, Adam selbst ist ein Universum, die Erde ist ein Riemen seiner Sandalen und die Sonne befindet sich zwischen seinen Lippen; die Himmelsobjekte, die im Kontakt mit der Erde sind, und die

27 Ljubov Speisitseva: *Twortichestwo M. I. Zwetajewoj 1910–1920-ch godov: Traditsii simvolizma i awangardizma*. Astrachan 2008, S. 28.

28 Alexander Zholkovskij: *Poetika Pasternaka. Inwarianty. Struktury. Interteksty*. S. 117ff.

Gespräche, die Sterne und die Sonne mit dem lyrischen Ich führen, weisen eben diese Bewegung abwärts auf. Die erste Perspektive ist eher für Zwetajewa charakteristisch, die zweite sieht man häufig bei Pasternak.

Himmel als ethischer Raum

Vom Himmel als einer wichtigen und bestimmenden poetischen Dimension bewegen wir uns über die Symbolhaftigkeit der Sterne zum Himmel als ethischem Raum. Die Vorstellungen vom Himmel sind stark durch die Religion geprägt, im Christentum wird der Himmel mit Gott assoziiert und als sein Reich verstanden. Das Fliegen selbst ist ein Symbol der Auferstehung, der Himmelfahrt. Der Archetyp des Fliegens verkörpert auch die Heiligkeit, die Überschreitung der Grenzen, die Freiheit, den Wunsch, die Erde zu verlassen, und im Himmel Ruhe zu finden.²⁹

Eine der wichtigsten Fragen für einen Dichter ist die Frage nach seinem Platz in der Welt, nach seiner Rolle, nach seiner Mission. Das lyrische Ich von Marina Zwetajewa gibt eine Antwort auf diese Frage, man merkt, dass das Leben des Dichters zwischen Himmel und Erde stattfindet, wobei ihn mit dem Himmel immer ein unsichtbarer Faden verbindet. Seine Gabe sondert ihn von anderen ab. Die Parallelen zur deutschen Romantik, die im Kontext von Zwetajewas Bildung und Belesenheit in ihrer Dichtung zu sehen sind, können auch an dieser Stelle weitergezogen werden. Novalis stellt Dichter und Priester auf eine Stufe, das poetische Gefühl ist für ihn mit dem Gefühl der Prophezeiung, dem religiösen Gefühl verwandt. Dies korreliert mit der schon erwähnten Gestalt des Propheten bei A. Puschkin und seiner Interpretation der Mission des Dichters, „die Herren mit dem Wort zu brennen“. Im Rahmen dieses Fragen- und Gestaltenkomplexes spielen im Schaffen Zwetajewas die Gedichte und Gedichtzyklen eine besondere Rolle, die sie anderen Dichtern widmet, in erster Linie Wladimir Majakowski, Ossip Mandelstam und Alexander Blok, die sie als große Dichter anerkennt und schätzt. Das Dichten ist eine himmlische Gabe, der Dichter selbst ist auch himmlisch, er hat Flügel und kann fliegen, ist Seraph, Adler. Die Zugehörigkeit des Dichters zum Himmel ist das Thema eines Gedichtes, das zum Todestag von M. Woloschin geschrieben wurde, in dem sie seine Beerdigung beschreibt:

Ветхозаветная тишина,
Сурой полны крестик.
Похоронили поэта на
Самом высоком месте.

Beerdigt wurde der Dichter
An der höchsten Stelle.

Так и во гробе еще – полдем
Он даровал – несущим.
...Стало быть, именно на своем
Месте, ему присущем.

Er befindet sich demnach an seinem Platze,
Der ihm eigen ist.

Выше которого только вздох,
Мой из моей неволи.
Выше которого – только Бог!
Бог – и ни вещи боле.

Höher ist nur mein Seufzer
Aus der Gefangenschaft.
Höher ist nur Gott!
Gott und mehr nichts.

Нас человека среди высот
Чуждых при каждом строе.
Как подobaет поэта – под
Небом и над землею.

Dort, wo der Dichter sein muss – Unter
Dem Himmel und über der Erde.

После России, где меньше он
Был, чем последний смазчик-
Рыцарь в ряду – всех из ряда вон
Равенства – выходящих.

В горю ряду, в зорю ряду, в гнезду ряду,
Орущих, по всем утесам.
На пятьдесят, хоть, восьмом году –
С чужим рядом, был способ!

In die Reihe der Berge, der Dämmerungen,
der Adlernerste
Ist er [der Dichter] wenigstens im 58.
Lebensjahr eingegangen.

Воинственный вошедший в круг
Горю? – Нет, радость в доме!
На сорок верст высоты вокруг
Солнечного да кроме

Vierzig Verst der Höhe, und kein Gesicht
außer dem der Sonne und dem des Mondes.

Лунного – ни одного лица,
Нбо соседи – нету.
Место откуплено до конца
Памяти и планеты.
1932³⁰

Denn es gibt keine Nachbarn.
Der Platz ist abgekauft bis zum Ende des
Gedächtnisses und des Planeten.
1932
[Übersetzung der Autorin]

In der angeführten Strophe geht es in erster Linie darum, wie die Dichterseele in den Himmel gelangt, dorthin, wo sie hingehört, in eine Reihe mit Bergen, Dämmerung und Adlernersten. Wenn man die Kontexte berücksichtigt, in denen Himmel- und Sternmotive das Thema der Dichtung und des Dichtens begleiten, so kann und darf man die Ankunft im Himmel als Rückkehr der Seele dorthin betrachten, woher sie gekommen ist. Die Gestalt des Dichters ist also mit religiösen Vorstellungen verbunden, Zwetajewa setzt im gewissen Sinne die Linie

29 Danija Salimowa, Julija Danilowa: *Wremja i prostranstwo kak kategorii teksta*. S. 125.

30 Marina Zwetajewa: *Ich – Haut*, http://www.tsvetayeva.com/cycle_poems/ich_haut.php.

fort, die man bei Puschkin im Gedicht „Prophet“ beobachtet. Der Dichter wird hier aber nicht mit Gott gleichgesetzt, was im Kontext der oben angeführten Überlegungen über den Himmel als einer Spur von Gottes Mantel wichtig zu betonen ist.

Im Unterschied zu Zwetajewa kann man explizite Äußerungen, die etwas von seinem Glauben ahnen lassen, in der frühen Lyrik von Pasternak nicht finden, die kommen erst in Gedichten von Jurij Zhivago zum Vorschein. Das erste Gedicht in dieser Reihe verdient eine besondere Erwähnung in Bezug auf die Frage der Ethik des Dichters.

Гамлет

Гул затих. Я вышел на подмостки.
Прилонясь к дверному косяку,
Я ловлю в далеком отголоске,
Что случится на моем веку.

На меня наставлен сумрак ночи
Тысячью биноклей на оси.
Если только можно, Авва Отче,
Чашу эту мимо пронеси.

Я люблю Твой замысел упрямый
И играть согласен эту роль.
Но сейчас идет другая драма,
И на этот раз меня увол.

Но продуман распорядок действий,
И неотвратим конец пути.
Я один, все тонет в фарисействе.
Жизнь прожить — не поле перейти.
1946³¹

Übersetzung von Eric Boerner³²

Das lyrische Ich vereinigt und trägt in sich gleichzeitig einige Gestalten: Hamlet als Shakespeares Figur; der Schauspieler, der auf die Bühne tritt und der sich langsam in Christus verwandelt. Die Zeilen „Such im fernen Nachhall zu stehen, / Was in meiner Zeit und mir passiert“ lassen auch an einen Dichter denken. Wenn man dieses Gedicht (und auch alle anderen Gedichte aus diesem Zyklus) unter dem Blickwinkel der Autorschaft betrachtet, dann entsteht ein „verschachteltes“ Verhältnis zwischen Boris Pasternak und diesem Gedicht. Das Gedicht hat gleichzeitig zwei Autoren – Jurij Zhivago und Boris Pasternak. Im Gedicht sieht man das lyrische Ich Zhivagos. Zhivago ist aber auch im bestimmten Sinne das lyrische Ich von Pasternak und sein Alter Ego. Das Gedicht

31 Boris Pasternak: *Teny i variatsii*, S. 227.

32 Boris Pasternak: *Hamlet*, <http://home.arcor.de/berick/illegal/pasternak3.htm>.

weist somit einige (inter-)textuelle Schichten auf, denn das Gedicht ist einerseits ein selbständiger Text, andererseits ist es mit dem Text des Romans verbunden und trägt in sich die Tragödie von Shakespeare und das Neue Testament, dazu noch implizit die berühmte Aussage Shakespeares „Die ganze Welt ist Bühne, und alle Frau'n und Männer bloße Spieler.“ Das kann und darf dann folgendermaßen interpretiert werden: Ein Dichter steht wie auf einer Bühne, auf ihn sind alle Blicke gerichtet, auch der Blick des Himmels (Sterne als Operngläser), und hat seinen Weg voller Leiden zu gehen, der mit dem Weg von Christus vergleichbar ist. Hier sieht man wieder die Verbindung der Mission des Dichters und Religion, die auch für M. Zwetajewa charakteristisch ist.

Man kann also anhand einiger Gedichte zum Schluss kommen, dass die Ethik des Dichters zum großen Teil mit der Religion und dem Himmel als einem besonderen Raum verbunden ist.

Zusammenfassung

Für beide Dichter ist der Himmel ein wichtiges Element ihres poetischen Raums, das auch die Erzählperspektive und den Erzählblick des lyrischen Ichs bestimmt und definiert. Als Leitmotiv tritt im Rahmen dieses Themenkomplexes bei beiden Dichtern eine besondere Nähe zum Himmel, Verwandtschaft mit dem Makrokosmos, mit Sonne, Himmel und Sternen auf, die zum Teil auf den intertextuellen Kontext ihrer Dichtung zurückzuführen ist, in erster Linie auf die deutschen Romantiker.

Himmel- und Sternmotive gehören zweifellos zu Leitmotiven in der Dichtung Zwetajewas und Pasternaks, ihre Darstellung weist zwei Richtungen auf: vom Menschen zum Himmel, wenn der Mensch zum Himmel steigt, – dies ist für Zwetajewa charakteristisch, was auch völlig der Beobachtung der Zwetajewaforschung entspricht, in der behauptet wird, das Streben nach oben durchdringe ihr Werk.

Die Richtung vom Himmel zum Menschen sieht man häufiger bei Pasternak, wenn der Himmel zum Menschen „herunterkommt“, diesen Eindruck gewinnt man dank der so genannten Kontaktmetaphern, die die Beziehung eines Himelobjekts mit einem Alltagselement zeigen. Somit wird das Alltägliche mit dem Großen gleichgestellt, was völlig der Lebensphilosophie Pasternaks entspricht, für den alles wichtig ist, sowohl der Mikrokosmos als auch der Makrokosmos.

Das Religiöse bei der Auseinandersetzung mit der Frage „Wer ist Dichter?“ lässt die Themenkomplexe der Dichterethik unmittelbar mit dem Himmel als ethischem Raum verbinden und macht Parallelen zwischen dem Schöpfungsakt der Welt und dem Schöpfungsakt des Gedichtes deutlich. Die Welt kann als Makrokosmos und das Gedicht als Mikrokosmos interpretiert werden, denn die

Schöpfung bedeutet nicht zuletzt Namensgebung und führt auf diesem Weg zu Blumenbergs „Worthaftigkeit des Schöpfungsaktes“⁶³, die die Metapher „Text (in) eine Welt“ rechtfertigt und somit das Schaffen eines Gedichtes und das Schaffen der Welt auf bestimmte Weise gleichsetzt.

Literatur

- Oksana Bernat: *Simvolika i simbolizm w poezii M. Zwetajewoj*. Tscheljabinsk 2013.
- Hans Blumenberg: *Die Lesbarkeit der Welt*. Frankfurt am Main 1986.
- Catherine Ciepla: *The same solitude. Boris Pasternak and Marina Tsvetaeva*. London 2006.
- Karen Evans-Romaine: *Boris Pasternak and the Tradition of German Romanticism*. München 1997.
- Boris Gasparov: *Pasternak: po tu storonu poetiki*. Moskwa 2013.
- Boris Pasternak: *Teny i wariatsii*. Moskwa 2006.
- Ders.: „Menschen und Standorte“, in: Boris Pasternak: *Teny i wariatsii*. Moskwa 2006, S. 36–64.
- Ders.: *Sterne im Sommer*. <http://home.arcor.de/berick/illeguan/pasternak2.htm> (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Ders.: *Hamlet*. <http://home.arcor.de/berick/illeguan/pasternak3.htm> (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Alexander Puschkin: *Prorok*. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-144/2> (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Danija Salimowa/Julija Danilowa: *Wrenja i prostranstwo kak kategorii teksta*. Moskwa 2009.
- Ljubow Spesivtsewa: *Twortschestwo M. I. Zwetajewoj 1910–1920-ch godov: Traditsii simvolizma i awangardizma*. Astrachan 2008.
- Alexander Zholkovskij: *Poetika Pasternaka. Inwarianty. Struktury. Interteksty*. Moskwa 2011.
- Marina Zwetajewa: *Izbrannaja lirika*. Moskwa 2007.
- Dies.: *Liebesgedichte*. Auswahl, Übersetzung aus dem Russischen und Nachwort von Alexander Nitzberg. Stuttgart 2012.
- Dies.: *Molodoj kolokolnikoj* http://www.tsvetayeva.com/poems/molodoj_kol.php (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Dies.: *Bog*. http://www.tsvetayeva.com/cycle_poems/bog.php (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Dies.: *Poety*. http://www.tsvetayeva.com/cycle_poems/poety.php (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Dies.: *Stihi rastut, kak zwjozdy i kak rosy*. http://www.tsvetayeva.com/poems/stihi_rastut_kak.php (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Dies.: *Solntsem zhilki nality – ne krowju*. <http://www.tsvetayeva.com/poems/solncemzhilki.php> (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).

33 Hans Blumenberg: *Die Lesbarkeit der Welt*. Frankfurt am Main 1986, S. 23.

- Dies.: *Dwa solntsa stynut – o Gospodi, poschadi!* <http://www.tsvetayeva.com/poems/dwasolncastynut.php> (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).
- Dies.: *Ici – Haut*. http://www.tsvetayeva.com/cycle_poems/ich_haut.php (zuletzt eingesehen am 24.03.2015).

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Maximilian Bergengruen ist Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Karlsruhe.

Prof. Dr. Cesare Giacobazzi ist Professor für Germanistik an der Università degli Studi di Modena e Reggio Emilia.

Prof. Dr. Johann Ev. Hafner ist Professor für Religionswissenschaft mit dem Schwerpunkt Christentum an der Universität Potsdam.

Dr. Aura Heydenreich ist Akademische Rätin am Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturgeschichte der FAU Erlangen-Nürnberg.

Prof. Dr. Harald Lesch ist Professor für theoretische Astrophysik an der LMU München und Professor für Naturphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München.

Prof. Dr. Freimut Löser ist Professor für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters an der Universität Augsburg.

Prof. Dr. em. Dietmar Mieth ist Professor für Theologische Ethik/Sozialethik an der Universität Tübingen.

Christoph Mittmann ist Doktorand im Programm des Universitären Forschungsschwerpunktes *Asien und Europa* der Universität Zürich.

Prof. Dr. Bernd Oberdorfer ist Professor für Systematische Theologie an der Universität Augsburg.

Dr. Yulia Pasko ist Dozentin für Germanistik an der Nationalen Forschungsuniversität Hochschule für Wirtschaft in Moskau.

Prof. Dr. Monika Schmitz-Emans ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum.

PD Dr. Lars Schneider ist Akademischer Oberrat am Institut für Romanische Philologie der LMU München.

Prof. Dr. Dirk J. Smit ist Professor für Systematische Theologie an der Faculty of Theology, University of Stellenbosch, Südafrika.

Prof. Dr. Thomas Steppan ist Professor für Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck.

Dr. Lisanne Teuchert ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Evangelische Theologie der Universität Augsburg.

Prof. Dr. Robert Vosloo ist Professor für Systematische Theologie an der Faculty of Theology, University of Stellenbosch Südafrika.

Prof. Dr. Stephanie Waldow ist Professorin für Neuere Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Ethik an der Universität Augsburg.

Dr. Harald Zaun ist Wissenschaftsautor und Wissenschaftshistoriker.